



Camp der Hoffnung

Manche schlüpfen unter eine Pappe, andere konnten zumindest Planen für ein Behelfszelt aufstreben, die Ärmsten leben unter freiem Himmel. Schätzungsweise 150 000 Jemeniten hat allein der Konflikt zwischen den schiitischen Huthi-Rebellen und einer von Saudi-Arabien geführten Militärkoalition seit Ende März in die Flucht getrieben. In der schroffen Berglandschaft der Provinz Hadscha im Nordwesten des Landes kampieren 60 000 Obdachlose und hoffen auf eine am Mittwoch in Aussicht gestellte Feuerpause.

Nigeria „Erobern und plündern“



Daniel Eyre, über die Ziele der Terrorgruppe Boko Haram. Der Brite hat als Ermittler für Amnesty International Hunderte Opfer befragt.

SPIEGEL: Die Islamisten kontrollieren in Nordnigeria einige Regionen. Wie weit ist die Terrorgruppe mit dem Auf-

bau ihres angekündigten Kalifats nach Vorbild des „Islamischen Staats“?

Eyre: Boko Haram erlässt Anordnungen: Frauen dürfen sich nicht mehr ohne Begleitung in der Stadt bewegen, Männer müssen den Bart wachsen lassen und Hosen tragen, die bis zu den Fußknöcheln reichen. Bewaffnete kontrollieren die Einhaltung der Regeln. Aber die Gruppe unternimmt keinen Versuch, eine eigene Verwaltung aufzubauen oder das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Sie ermorden alle, die sie für Feinde halten: Staatsbedienstete, Lehrer,

muslimische Geistliche und Christen.

SPIEGEL: Was will Boko Haram erreichen?

Eyre: Die Gruppe hat als Erneuerungsbewegung gegen einen Staat begonnen, der als uneffizient und korrupt wahrgenommen wird. Doch inzwischen ist sie eine reine Kampftruppe, die allein durch Kriegführen fortbestehen kann. Boko Haram erobert und plündert Territorium, um Geld, Munition und Lebensmittel zu ergattern. Nur so können die Kämpfer unter Waffen gehalten werden. Alle Verhandlungsversuche mit

Boko Haram sind bisher gescheitert.

SPIEGEL: Ein Amnesty-Bericht dokumentiert schwerste Menschenrechtsverletzungen der nigerianischen Armee im Kampf gegen den Terror.

Eyre: Immer wieder treiben Soldaten willkürlich Männer zusammen. Die meisten haben niemals etwas mit Boko Haram zu tun gehabt. Mindestens 7000 Menschen sind in Militärgefängnissen ums Leben gekommen. Sie starben an den Folgen von Unterernährung, Krankheit und Folter. Zudem ermordeten nigerianische Soldaten mehr als 1200 ihrer Gefangenen. jpu



Polen Absturz eines Aufstiegers

Der 52-jährige Rocksänger Pawel Kukiz, der es bei der Präsidentschaftswahl im Mai überraschend als unabhängiger Kandidat auf den dritten Platz geschafft hatte, ist zwei Monate später bereits entzaubert. Nach seinem Erfolg im Mai galt er als aufstrebender politischer Neuling, der den etablierten Kräften gefährlich werden könnte. In Umfragen lag seine Bewegung bei rund 30 Prozent. Angetreten war er gegen die Regierung, die beiden großen Parteien und ihre angeblich verfilzten Strukturen. Doch in Umfra-



Kukiz

gen fällt Kukiz seit Wochen zurück, auf zuletzt nur noch 13 Prozent. Nun irritierte er auch noch viele seiner Anhänger auf einem Konvent mit der Weigerung, eine politische Agenda vorzustellen.

Programme seien ohnehin nur Lügengebilde, so der Musiker, der auch noch keine Kandidatenlisten für die Parlamentswahl im Herbst erstellen ließ. Nur wenige Forderungen des Politikers sind bisher bekannt. Kukiz will ein reines Mehrheitswahlrecht einführen lassen, um unabhängigen Kandidaten größere Chancen einzuräumen. Zudem möchte er Marihuana legalisieren und wendet sich gegen Abtreibungen. In den Prognosen liegen die Etablierten derzeit vorn: die Abgeordnete Beata Szydlo von der nationalkonservativen Kaczynski-Partei und die amtierende liberale Premierministerin Ewa Kopacz an. jpu

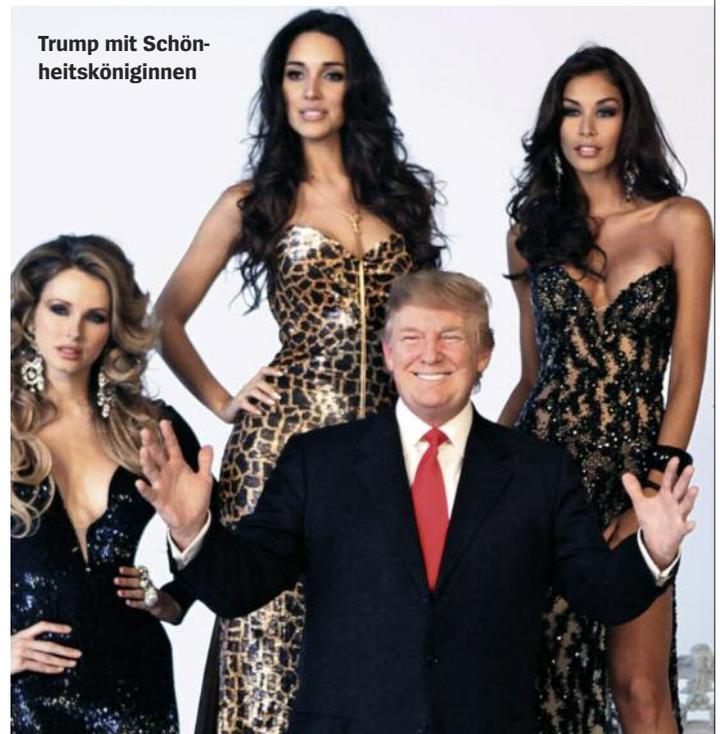
USA Erfolgreicher Größenwahn

Der Immobilienmogul Donald Trump, 69, entwickelt sich zum Albtraum für die Republikanische Partei und ihre inzwischen 14 Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur. Mit seinen wirren, selbstherrlichen und rassistischen Äußerungen, insbesondere über Einwanderer aus Mexiko, dominiert Trump die politische Agenda. „Wenn Mexiko seine Leute zu uns schickt, dann sind es nicht seine Besten“, hatte Trump im Juni gesagt, als er seine Bewerbung für das Weiße Haus verkündete. „Die schicken Leute, die viele Probleme haben, und die bringen diese Probleme zu uns. Die bringen Drogen, die bringen Verbrechen, die sind Vergewaltiger.“ Seither legte Trump fast täglich nach. „Über die Grenze sickern auch viele Infektionskrankheiten ein“, sagte er Mitte der Woche. Die Vereinigten Staaten seien „die Müllhalde Mexikos und vieler anderer Teile der Welt geworden“. Während die Führung der Republikaner dem Treiben Trumps hilflos zusieht, scheinen die anmaßenden („Ich werde der größte Job-Präsi-

dent sein, den Gott je erschaffen hat“) und realitätsfernen Aussagen („Ich verstehe mich gut mit Putin – er würde mir Edward Snowden aushändigen“) des Unternehmers großen Teilen der Parteibasis zu gefallen. In landesweiten Umfragen rangiert Trump bereits hinter Jeb Bush auf dem zweiten Platz. Auch in den wichtigen Vorwahlstaaten Iowa und New Hampshire ist seine Bewerbung das bestimmende Gesprächsthema. In

North Carolina liegt der Milliardär unter republikanischen Wählern mit 16 Prozent sogar in Führung. Nun geht die Angst um, dass Trump mit seiner Kampagne gegen Mexikaner zum hässlichen Gesicht der Partei wird. Dabei hatten die Republikaner eigentlich das Ziel ausgegeben, gerade für Latinos wieder wählbar zu werden, um bei den Präsidentschaftswahlen eine Chance zu haben. mfk

Trump mit Schönheitsköniginnen



Fußnote

5 Mal

sollen sich Delegationen aus Israel und Saudi-Arabien heimlich getroffen haben, um über eine gemeinsame Strategie gegen Iran zu beraten. Sowohl der jüdische Staat als auch das arabische Königreich fühlen sich durch Teherans Nuklearambitionen und Machtansprüche in der Region bedroht.

FOTO: JAMIE FINE / REUTERS (U. R.)